

I N T E R N ! Nur für Angehörige der IV.Internationale!

== == == == == == == == == == == == == == == == == == == == == == ==

M I T T E I L U N G S B L A T T

der O p p o s i t i o n der I. K. Ö.

(Sektion der IV.Internationale)

== == == == == == == == == == == == == == == == == == == == == == ==

Nr.14

M ä r z 1 9 5 2

Preis S 2.-

== == == == == == == == == == == == == == == == == == == == == == ==

I N H A L T :

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

=

W o s t e h e n w i r ?

W o s t e h e n w i r ?

Resolution über den Klassen-
charakter der europäischen
Länder des sowjetischen
Glacis (beschlossen
vom III.Weltkongreß)

Die jugoslawische Revolution
und die IV.Internationale
(Resolution, beschlossen
vom III.Weltkongreß)

wendig, die grundlegenden und bestimmenden Tendenzen und Ele-
mente zu erfassen.

Die Politik der internationalen Bourgeoisie wird immer mehr
von der amerikanischen Großbourgeoisie, dem weitaus dynamisch-
sten, aktivsten und angriffslustigsten Element der inter-
nationalen Bourgeoisie, bestimmt. Ohne die Existenz einer
solchen Basis wie die USA, die inmitten einer zerfallenden
und von allen Seiten durch die revolutionären Kräfte ange-
griffenen kapitalistischen Welt noch mit einer derartigen
Macht, wie sie sich zeigt, auftaucht, wäre die Partie für
den Kapitalismus bereits verloren. Die entscheidende Rolle,
die die USA in der Politik der internationalen Bourgeoisie
spielt, ist jedoch nicht nur der Reflex ihrer ökonomischen
Herrschaft über die anderen kapitalistischen Länder, die
diese zwingt, aus Selbsterhaltungstrieb der amerikanischen
Politik zu folgen. Sie spiegelt auch das allgemeine Bewußt-
sein der internationalen Bourgeoisie wider, die sich darüber
klar ist, daß heute das kapitalistische System weder ökon-
omisch noch sozial ohne Unterstützung der USA lebensfähig ist,
selbst wenn sich diese Hilfe der USA in ihrer Auswirkung sehr
oft hemmend und störend erweist. Die Großbourgeoisie kennt
den Gang des kapitalistischen Systems und fügt sich wohl
oder übel seinen Regeln.

Angesichts der tödlichen Gefahr, die ihr von der in verschiedenen Formen ständig anwachsenden sozialen Revolution her droht, ist die Bourgeoisie gezwungen, die größte Konzentration ihrer Kräfte durchzuführen und zwar um die mächtigste und dynamischste Kraft selbst, um die USA. Ohne das zu begreifen, kann man die verschiedenen Tendenzen, die sich in der Entwicklung der internationalen Situation zeigen, nicht richtig einschätzen.

Die amerikanische Bourgeoisie hat entschlossen eine Politik der beschleunigten Vorbereitung des Krieges eingeschlagen. Ihre ganze Tätigkeit, die sie in anderen Ländern entfaltet, dient dazu, diese entsprechend den amerikanischen Kriegsplänen zu mobilisieren. Aus seinen wirtschaftlichen Anstrengungen, die es bereits geleistet hat und im Kriegsfall noch leisten wird, leitet Washington für sich die ernsteste Aussicht ab, den Krieg zu überstehen. Es betrachtet es daher als selbstverständlich, daß es die Strategie des kommenden Krieges diktiert und daß die großen Linien durch seinen militärischen und politischen Generalstab festgelegt werden.

Es ist dabei unvermeidlich, daß diese Strategie die Erfüllung der geographischen, ökonomischen und sozialen Forderungen Amerikas auf Kosten der anderen Länder mit sich bringt. Alle Versuche wohlwollender Ratgeber der westeuropäischen Bourgeoisie, die sich bemühen, ihr den Betrug der amerikanischen Hilfe entweder zu "beweisen" und ihr den Weg zu zeigen, sich davon zu befreien, oder die sie von der Möglichkeit eines "dritten Weges", eines "europäischen Weges" oder wenigstens einer "Koordination" auf der Basis der Gleichberechtigung mit den USA innerhalb der "Atlantischen Gemeinschaft" zu überzeugen versuchen, sind nur, soweit es sich um aufrichtige Leute handelt, armselige Träumereien von Ignoranten, die von den Tatsachen des kapitalistischen Systems in seiner heutigen Phase und den Kräften, die es führen, einfach abstrahieren.

Derartige Vorschläge können nur bei solchen kleinen und mittleren Elementen der europäischen Bourgeoisie ein Echo finden, für die die Kriegsvorbereitungen keinerlei Gewinn abwerfen, eher das Gegenteil, und die von der Kriegsperspektive erschreckt und selbst demoralisiert werden. Die Politik der Großbourgeoisie aber, die noch immer in allen Ländern entscheidet, folgt seit langem grundlegend der Linie der breitesten Anpassung an die Erfordernisse der amerikanischen Strategie.

Trotz der Schwierigkeiten, die in allen westeuropäischen Ländern auf politischem, sozialem und auf dem Gebiet ihrer Beziehungen zu den kolonialen und halbkolonialen Ländern aufgetaucht sind, haben es die Führer der europäischen Bourgeoisien nicht gewagt, sich vom Atlantikpakt loszusagen oder den Plänen seiner amerikanischen Leiter entgegenzuarbeiten. Die "Atlantische Gemeinschaft" hat sich gemäß ihrer eigenen Logik zu einer Koalition der mächtigsten Imperialisten entwickelt, die sich konkret das Ziel setzt, den Kräften der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts die Entscheidungsschlacht zu liefern. Es lag von Anfang an in der Logik dieser Allianz, daß alle ökonomischen und politischen Ideen und Pläne, die seither zum Vorschein gekommen sind, und bestimmt waren, Europa zu helfen und zu reorganisieren, besonders der Marshallplan, der

Schumanplan, die amerikanische Hilfe usw., fortschreitend den militärischen Erfordernissen untergeordnet und schließlich zu Werkzeugen und Parolen für die militärische Mobilisierung des vereinigten Westeuropa unter Führung der Vereinigten Staaten wurden.

Andererseits war es unvermeidlich, daß sich im Innern dieser imperialistischen Koalition die verschiedenen Mächte nach ihrem tatsächlichen Gewicht ordneten und daß sich unter ihnen nicht allein ein Kampf über die Grundlagen und Ziele des Atlantikpakts entfaltete, sondern auch über ihre Stellung in der Hierarchie der Kommandos und Ämter, wobei jeder der Bundesgenossen Amerikas die günstigsten Posten für sich zu ergattern sucht.

In der Tat: Der Marshallplan transformierte sich und wurde zugleich liquidiert, indem er zur militärischen Hilfe, geleistet durch die Vereinigten Staaten, wurde, zu einer Hilfe, die die eigenen Anstrengungen jedes westeuropäischen Landes ebenso antrieb wie ergänzte. Der Schumanplan ist der Allianz der Magnaten der französischen und der deutschen Schwerindustrie geweiht, einer Allianz, die durch die Aussichten auf eine Rüstungskonjunktur ermöglicht wurde, die die ostfranzösischen Metallkombinate und das Ruhrgebiet in das Kriegarsenal der "Atlantischen Gemeinschaft" verwandelt. Was die "Einigung Europas" anbelangt, so ist sie im Begriffe, sich in der Form eines Direktoriums für Kriegsvorbereitungen und für die vereinigten militärischen Kräfte Westeuropas zu vollziehen, wobei das State Department und das Pentagon eine mehr oder weniger diskrete, aber feste Kontrolle ausüben.

Was die Aufteilung der Kommandoposten und Ämter der "Atlantischen Gemeinschaft" und des "Vereinten Europa" anbelangt, so ist darüber ein lebhafter Kampf zwischen England, Frankreich und Deutschland entbrannt; sein Ausgang ist aber nichts weniger als unsicher. England wird in dem Maße, als es den Beitrag seines Commonwealth mit seinen wichtigen Luft- und Marinebasen, einschließlich jener auf den britischen Inseln, die in unmittelbarer Nachbarschaft des europäischen Festlandes liegen, leistet, den Platz des ersten Stellvertreters der USA in der Weltarena erhalten, während Deutschland, das seine Armee in dieser oder jener Form wiedererrichten wird, bald den Platz des ersten Stellvertreters der USA in Westeuropa einnehmen wird. Diese Vorgänge, im Grunde bereits eingeleitet, sind von einer unerbittlichen Logik und werden sich bis zu ihren äußersten Konsequenzen entwickeln: zur vollständigen Militarisierung Westeuropas und zum Krieg.

Das ist in der Tat der Sinn der Schritte, die durch die verschiedenen Konferenzen, die seit einer bestimmten Periode von den Komplizen der Atlantischen Konspiration abgehalten werden, getan wurden und die die kommende Konferenz von Lissabon im Februar bestätigen und vervollständigen soll. x)

x) Die Lissaboner Konferenz hat bekanntlich die Schaffung der "Europa"-Armee, die innerhalb eines Jahres im Umfang von 50 Divisionen stehen soll, sowie die Schaffung eines Netzes von Stützpunkten und festen Verbindungslinien in Westeuropa beschlossen. Die kapitalistischen Blätter (und selbst kapita-

Um diesen Ablauf der Ereignisse zu verhindern, gibt es in Wahrheit nur ein einziges Mittel: den Sturz des kapitalistischen Regimes im Weltmaßstab. Indessen ist der Kampf, den die Massen gegen die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie und deren Auswirkungen auf ihr Lebensniveau und die demokratischen Freiheiten führen, keineswegs vergeblich. Verbunden mit dem mächtigen Kampf der kolonialen und halbkolonialen Völker des Fernen Ostens, des mittleren Orients und Afrikas, mit einem Kampf, der immer mehr anwächst, schwächen die Massenkämpfe die ökonomischen und politischen Positionen der Bourgeoisie und des Imperialismus, verengern sie ihre Basis, stoßen sie ihre Pläne um, desorientieren und demoralisieren sie so den Feind. Wird dann schließlich der Imperialismus, in die Sackgasse gedrängt, genötigt sein, die entscheidende Schlacht zu liefern, so wird er sie dank den heutigen Massenkämpfen unter für ihn schlechteren Bedingungen, die seine totale und endgiltige Niederlage erleichtern und beschleunigen, liefern müssen.

Ist es also unbestreitbar, daß die internationale Großbourgeoisie, geführt von der amerikanischen, ihren Kurs auf den Krieg verschärft und in dem Maße, als ihre militärische Kraft anwächst, ihre Ziele immer klarer und unverhüllter zeigt, wie dies z.B. der Satz aus der "New-York Times" beweist: "Die Russen müssen nicht nur im Zaum gehalten werden, sie müssen dorthin zurückgetrieben werden, von wo sie gekommen sind", so ist es nicht weniger unbestreitbar, daß sich in der ganzen Welt die Chancen der Revolution genauer abzeichnen und ausbreiten.

(Quatrième Internationale, Jänner
1952)

listische Minister) bleiben hinsichtlich der effektiven Durchführung dieser Punkte sehr skeptisch. Vor allem deshalb, weil die Durchsetzung der finanziellen und militärischen Pläne in den einzelnen Ländern auf große Schwierigkeiten stoßen wird, was schon der Sturz der Regierung Faure, drei Tage nach Lissabon, bewiesen hat. Die Red.

oo

oo

oo

Mitteilung der Redaktion

In Nr.12 unseres Mitteilungsblattes (Nov.1951) haben wir den ersten Teil des Referates des Gen. P a b l o , gehalten auf dem III. Weltkongreß, veröffentlicht. Aus technischen Gründen war es leider bisher nicht möglich, den Schluß des Referates zu bringen. Wir werden ihn in der nächsten Folge unserer Mitteilungen veröffentlichen und ersuchen alle Leser, bis dahin den ersten Teil des Referates noch einmal zu lesen, um den Zusammenhang wiederherzustellen.

Die verspätete Veröffentlichung der Thesen des Weltkongresses zur Frage des Glacis und zur jugoslawischen Revolution erklärt sich aus dem Umstande, daß die Übersetzung des ursprünglichen Textes (der Entwürfe) gründlich überprüft werden mußte, um selbst sinnstörende Fehler zu beseitigen.

R E S O L U T I O N

über den Klassencharakter
der europäischen Länder
des sowjetischen Glacis

Die Entwicklung der europäischen Länder des sowjetischen Glacis vollzog sich seit 1949 im Sinne einer beschleunigten Eingliederung dieser Länder in den ökonomischen und politischen Einflußbereich der UdSSR.

Auf ökonomischen Gebiet hat diese Entwicklung die tatsächliche Planifizierung und beginnende Koordination der Wirtschaften dieser Länder untereinander als auch mit der Wirtschaft der UdSSR gezeitigt. Dadurch wurde die Abhängigkeit dieser Länder von der internationalen kapitalistischen Wirtschaft und ihrem Markte beträchtlich vermindert.

Seit 1949 sind wir Zeugen der Durchführung von langfristigen 5 - 6 jährigen Plänen, die in dem Maße, wie sie verwirklicht werden, die Verknüpfung dieser Länder mit dem kapitalistischen Weltmarkt zu einem Gutteil aufheben und ihre Ökonomie als Ganzes fortschreitend und organisch mit der Planwirtschaft der UdSSR verbinden.

Diese Pläne werden nunmehr erstellt, nachdem nahezu die gesamte Schwer- und Leichtindustrie, der Außen- und die wichtigsten Teile des Innenhandels, sowie das Verkehrswesen tatsächlich verstaatlicht und eine Reihe von Maßnahmen getroffen wurden, welche das Eigentum und den privaten Handel auf dem Lande beschneiden. Sie folgen auf die im wesentlichen erfolgreiche Durchführung der ersten kurzfristigen (1 - 3 jährigen) Pläne, welche es ermöglichten, die Wirtschaft wieder auf das Vorkriegsniveau zu bringen und die vom Kriege verursachten Zerstörungen wieder gutzumachen.

Die verstaatlichte Wirtschaft gehorcht von nun an, so wie in der UdSSR, den Anforderungen des Planes.

Diese Entwicklung hat, was den Austausch dieser Länder mit dem internationalen kapitalistischen Markt betrifft, eine Umkehrung der früheren Tendenz bewirkt.

Gegenwärtig macht der Handel dieser Länder untereinander und mit der UdSSR mehr als die Hälfte ihres Außenhandels aus und wird sich in dieser Richtung noch erweitern.

Auf der sozialen Ebene gleicht sich der Staatsapparat durch die besonders seit Ende 1949 erfolgte Schaffung von bürokratischen "Sowjets" und die zunehmende Einsetzung von "sicheren" Elementen, die das Vertrauen der Sowjetbürokratie genießen und die alten bürgerlichen Elemente in immer ausgedehnterem Maße ersetzen, mehr und mehr jenem der UdSSR an.

Diese Elemente rekrutieren sich gegenwärtig in beschleunigtem Tempo aus der neuen Arbeiteraristokratie, welche das Regime durch seine Methoden der Arbeitsentlohnung, die Stachanowbewegung usw. begünstigt.

Der Staatsapparat "sowjetisiert" sich sowohl seiner Form als auch seiner sozialen Zusammensetzung nach, indem er seine Formen dem Staatsapparat der UdSSR angleicht und seine Funktionäre aus den neuen privilegierten Schichten nimmt. Er "russifiziert" sich andererseits dadurch, daß er an die entscheidenden Posten sowohl in der zivilen, politischen und wirtschaftlichen Verwaltung als auch in Polizei und Armee direkt vom Kreml gelenkte Elemente und manchmal wirkliche russische Funktionäre stellt, die zum Schein die jeweilige Nationalität annehmen.

Auf politischem Gebiet schließlich ist, wenn auch des Schicksal dieser Länder im historischen Sinn noch nicht entschieden ist, dies doch hinsichtlich ihrer unmittelbaren Zukunft der Fall.

Es ist klar, daß sich die internationale Lage nicht im Sinne eines ausgedehnteren Kompromisses zwischen Imperialismus und Sowjetbürokratie, das den Zustand dieser Länder beeinflussen könnte, sondern im Gegenteil im Sinne einer beschleunigten Vorbereitung des Krieges entwickelt, wobei bis dahin jeder Teil in erster Linie seine Einflußzone zu konsolidieren sucht.

Hievon könnte lediglich die Sowjetzone Österreichs, die heute noch einen integrierenden Bestandteil des österreichischen Staates darstellt und hinsichtlich welcher ein künftiges Kompromiß durch den Abzug der Besatzungstruppen noch nicht ausgeschlossen ist, eine Ausnahme bilden.

Im Gegensatz dazu zeigt die gesamte jüngste Entwicklung Ostdeutschlands, die Struktur und die Inangriffnahme seines Fünfjahresplanes, sowie die tiefgreifenden Veränderungen im Staatsapparat, daß Moskau die Hoffnung auf ein allgemeines Kompromiß, besonders hinsichtlich Deutschlands, aufgegeben hat und nunmehr Kurs auf die endgiltige Eingliederung dieser Zone in das übrige Glacis nimmt. Es ist allerdings richtig, daß die ökonomische und politische Struktur dieser Zone noch stark verschieden ist von jener des übrigen Glacis.

Andererseits haben die gesamten ökonomischen, sozialen und politischen Umwälzungen, die im Glacis vor sich gingen, einen derartigen Umfang angenommen, daß sich eine Wiedereingliederung dieser Länder in den kapitalistischen Einflußbereich nicht mehr auf kaltem Wege, sondern nur über eine kapitalistische Konterrevolution vollziehen kann (im Falle Ostdeutschland ist eine Ausnahme möglich).

Ein treffliches Beispiel hierfür ist der in Albanien, das das bei weitem schwächste Glied des Glacis ist, drohende Bürgerkrieg zwischen den im Solde der einheimischen Reaktion und der Imperialisten stehenden Kräfte und den Kräften, die dem Regime dienen.

Trägt man nun allen diesen seit 1949 durchgeführten Veränderungen sowohl in der Wirtschaft, wie auch im Staatsapparat der Glacisländer im Rahmen einer neuen internationalen Entwicklung Rechnung, so muß man feststellen, daß die strukturelle Angleichung dieser Länder an die UdSSR gegenwärtig im wesentlichen vollzogen ist und daß sie aufgehört haben, kapitalistische Länder zu sein.

Die Besetzung aller dieser Länder durch die Sowjetbürokratie nach dem letzten Weltkrieg, ihr bestimmender Einfluß und ihre Kontrolle in diesen Ländern bedingen die Möglichkeit und auf die Dauer sogar die Unvermeidbarkeit ihrer strukturellen Angleichung an die UdSSR als Ergebnis eines inneren und äußeren Kräfteverhältnisses zwischen der Sowjetbürokratie, der einheimischen Bourgeoisie, dem Imperialismus und den Massen.

Während einer langen Periode, die im allgemeinen von 1945 bis 1948 dauerte, hielt die Sowjetbürokratie diese Länder in einem Übergangszustand, der graduell schwankte, da sie ihrerseits nicht bereit war, den Bruch mit dem Imperialismus als vollzogen zu betrachten und andererseits durch ihre eigene Natur genötigt war, sich der einheimischen Bourgeoisie auf kaltem Wege und ohne wirklich revolutionäre Aktion der Massen, denen sie zur gleichen Zeit eine strenge Kontrolle aufzuerlegen bestrebt war, zu entledigen.

Dieser Übergangszustand entsprach soziologisch mehr und mehr einem Regime der Doppelherrschaft sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet, wobei die wirtschaftliche Struktur grundsätzlich kapitalistisch blieb. Seit 1949 machte dieser Dualismus offenkundig Regimen Platz, welche eine Struktur stabilisierten, die im wesentlichen charakterisiert wird durch der UdSSR qualitativ vergleichbare Produktions- und Eigentumsverhältnisse, d.h. charakteristisch ist für eine im wesentlichen verstaatlichte und geplante Wirtschaft (mit Ausnahme der Sowjetzone Österreichs, wo man infolge der Besetzung gewisse Elemente einer Doppelherrschaft feststellen kann).

Parallel zu diesem Prozeß ging die politische Macht, die lange Zeit durch verschiedene Kombinationen zwischen den stalinistischen Führern und den Vertretern der alten bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien ausgeübt wurde, ausschließlich in die Hand der Stalinisten über und wandelte sich sowohl in ihrer Form als auch in ihrer sozialen Zusammensetzung.

Die Form der Macht bleibt noch weiterhin gekennzeichnet durch wichtige Unterschiede einerseits der Länder des Glacis untereinander und andererseits zwischen ihnen in ihrer Gesamtheit und der UdSSR, so wie es ja übrigens - auch was die Form der politischen Macht anlangt - in den kapitalistischen Regimen der Fall ist. Aber wir können, vor allem auf Grund der gleichen ökonomischen Basis, der im wesentlichen allen Ländern des Glacis gemeinsamen, durch neue Produktions- und Eigentumsverhältnisse, die einer verstaatlichten und geplanten, im wesentlichen der der UdSSR vergleichbaren Wirtschaft eigen sind, charakterisierten Struktur diese Staaten gegenwärtig als deformierte Arbeiterstaaten bezeichnen. Diese Staaten entstanden nicht durch die revolutionäre Aktion der Massen, sondern durch die militärisch-bürokratische Aktion der Sowjetbürokratie, begünstigt durch die vom letzten Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Umstände, und sie werden nicht direkt vom Proletariat, sondern von einer Bürokratie gelenkt.

Die bürokratische Deformation dieser Staaten ist ebenso bedeutend wie die, welche die UdSSR charakterisiert, wobei das Proletariat so wie in der UdSSR von der politischen Macht völlig verdrängt ist.

Die ^erevolutionäre Avantgarde dieser Länder stellt sich infolgedessen, ebenso wie in der UdSSR, die Aufgabe der politischen Revolution, um die Bürokratie zu stürzen und den Weg zur freien Entwicklung zum Sozialismus zu eröffnen.

Die endgültige Entwicklung dieser Länder und ihre nahe Zukunft sind eng verknüpft mit dem Ausgang des in Vorbereitung befindlichen Konfliktes zwischen dem Imperialismus einerseits und der UdSSR, diesen Ländern, China, den anderen kolonialen Revolutionen und der internationalen Arbeiterbewegung andererseits.

Die IV. Internationale trägt dem Klassencharakter dieser Länder und den reaktionären Kriegszielen des Imperialismus Rechnung und ist, was die Verteidigung dieser Länder gegen den Imperialismus betrifft, weder neutral noch indifferent. So wie im Falle der UdSSR ist die IV. Internationale für die bedingungslose Verteidigung dieser Länder gegen den Imperialismus. Sie betrachtet die wirtschaftliche Struktur einer verstaatlichten und geplanten Wirtschaft als eine Errungenschaft, die, unabhängig von der Politik der stalinhörigen Regierungen dieser Länder, gegen den Imperialismus verteidigt werden muß.

Das bedeutet auf keinen Fall das Aufgeben unserer politischen Opposition gegen diese Regierungen, noch auch die Unterordnung unseres Kampfes für die Weltrevolution unter diese Verteidigung. Das Gegenteil hiervon ist wahr. Die IV. Internationale bildet innerhalb dieser Länder mit den Massen der Proletarier und armen Bauern, welche gegen die Ausbeutung und gegen den ihnen von der einheimischen und der Sowjetbürokratie auferlegten Druck kämpfen, eine gemeinsame Front und spricht sich für die völlige Unabhängigkeit eines jeden Landes und für ihren Zusammenschluß zu einer Föderation, der sie frei zustimmen, aus.

In allen ihren früheren Stellungnahmen zur Frage der Klassennatur des europäischen sowjetischen Glacis hat die IV. Internationale weder die Tendenz zur strukturellen Angleichung dieser Länder an die UdSSR noch den Übergangszustand verschleiert, in dem sich diese Länder befanden.

Die IV. Internationale hat andererseits von Anfang an darauf hingewiesen, daß bei einem bestimmten Kräfteverhältnis zwischen der Sowjetbürokratie, dem Imperialismus und den Massen die Bürokratie selbst diese Angleichung vollenden könnte.

Während einer ganzen Periode (1945-48) war es tatsächlich unmöglich, auf die Entstehung eines solchen der Bürokratie günstigen Kräfteverhältnisses zu schließen und folglich das Schicksal dieser Länder für die unmittelbare Zukunft als geregelt anzusehen.

Dennoch ist es notwendig, daran zu erinnern, daß die IV. Internationale durch eine Reihe von einschränkenden Erwägungen verhindert war, die Entwicklung im Glacis, den Rhythmus und die Tragweite der Assimilation exakt einzü-

schätzen. Solche einschränkende Erwägungen enthielten die "Thesen über die UdSSR und den Stalinismus" des II. Weltkongresses, welche behaupten, daß die "wirkliche Zerstörung des Kapitalismus (im Glacis) nur möglich ist durch die revolutionäre Mobilisierung der Massen und die Ausmerzung der besonderen Ausbeutungsformen, welche die Bürokratie in diesen Ländern eingeführt hat". Andererseits haben wir in der Resolution zum VII. Plenum des IEK (Mai 1949) über "Die Entwicklung des Glacis" die mögliche Perspektive einer durch die eigene Aktion der Sowjetbürokratie herbeigeführten strukturellen Angleichung positiver ins Auge gefaßt. Wir bestanden damals noch auf der "Aufhebung der Grenzen, welche durch die Eingliederung einiger oder aller dieser Länder in die UdSSR oder durch die Gründung einer Balkan-Donau-Föderation verwirklicht würde, die von der UdSSR formell unabhängig sei, in Wirklichkeit aber einen einheitlichen Rahmen für die Planifizierung der Wirtschaft darstelle."

Es hat sich erwiesen, daß die revolutionäre Aktion der Massen keine unerläßliche Bedingung für die Bürokratie ist, um unter analogen außergewöhnlichen Bedingungen und in einem internationalen Klima wie dem des "Kalten Krieges" den Kapitalismus vernichten zu können. Das soll nicht heißen, daß die Bürokratie zum Sturz der Bourgeoisie vollkommen auf die Aktion der Massen verzichtet. Sie mobilisierte sie bürokratisch in einem nach den Ländern und den Umständen verschiedenen Umfang; sie organisierte sie z.B. in "Komitees" jeder Art, welche bei der Entwaffnung der Bourgeoisie und ihrer ökonomischen und politischen Entmachtung eine gewisse Rolle spielten. Diese bürokratische Mobilisierung der Massen, welche im Kampf gegen die Reste der besitzenden Klassen und besonders gegen die reichen Bauern und die katholische Kirche fortgesetzt wird, ist notwendig, weil die Bürokratie keine selbständige soziale Kraft, keine Klasse ist, sondern, um gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, sich teils auf das Proletariat stützt, während sie es zur gleichen Zeit in den Schraubstock ihrer bürokratischen und polizeilichen Kontrolle presst.

Es hat sich andererseits auch erwiesen, daß es unter solchen Umständen und auf der Basis der tatsächlichen Verstaatlichung der Produktionsmittel möglich ist, die Entwicklung einer Planwirtschaft ohne formelle Eingliederung in die UdSSR, ohne formelle Aufhebung der Grenzen und trotz den besonderen Formen der Ausbeutung, welche die Bürokratie in diesen Ländern ausübt und die stets ein Hindernis für die Planung und freie Entwicklung ihrer Wirtschaft bilden, in Angriff zu nehmen.

Hinsichtlich der theoretischen Bedeutung der Entwicklung des Glacis und der Beurteilung der Rolle des Stalinismus, die man daraus ableiten kann, beharrt die IV. Internationale weiterhin fest auf dem, was sie über diese Frage in der oben angeführten Resolution des VII. Plenums des IEK gesagt hat und nimmt diesen Teil in die vorliegende Resolution auf.

September 1951

(Beschlossen vom III. Weltkongreß
der IV. Internationale)

Die theoretische Bedeutung der Entwicklung des Glacis

(Auszug aus der Resolution des VII. Plenums des I.E.K.
April 1949)

Das Auftreten neuer Übergangsregimes, wie sie die Länder des Glacis darstellen, - Regimes eines Überganges zwischen Kapitalismus und UdSSR - , ist weder das Resultat eines Zufalls noch das Ergebnis geschichtlicher Umstände, die vernachlässigt werden können. Nur unheilbare Doktrinäre können Kapitalismus und Sozialismus als feste, ein für allemal gegebene Begriffe ansehen, in welche sich ein lebendiger historischer Prozeß, widerspruchsvoll und reich an immer neuen kombinierten Formen, einfangen lassen müsse. In Wirklichkeit ist das Auftreten von gemischten Übergangsregimes kombinierten Charakters der reinste Ausdruck unserer Epoche, die bestimmt wird durch:

- a) eine immer mehr und mehr fortschreitende Zersetzung des Kapitalismus;
- b) die Bedingungen einer weiteren Verzögerung der Weltrevolution als wesentlichem Ergebnis der konterrevolutionären stalinistischen Führung der Weltarbeiterbewegung;
- c) das Vorhandensein der UdSSR nicht allein als Machtfaktor, der die revolutionären Bestrebungen eines Großteils des Weltproletariats polarisiert, sondern auch als Staatsmacht, die ihr eigenes politisch-militärisches Gewicht mit eigenen Expansionsgesetzen besitzt.

Nur im Lichte dieser drei Faktoren kann man das Auftreten und die Entwicklung eines neuen komplizierten Phänomens wie das des sowjetischen Glacis begreifen und gleichzeitig seine tatsächliche historische Bedeutung erkennen.

Das Feststellen des Vorhandenseins solcher Übergangsregimes stellt in keiner Weise unsere Einschätzung der konterrevolutionären Rolle des Stalinismus als zersetzende Kraft in der UdSSR und als Organisator der Niederlagen des Weltproletariats in Frage:

- a) Die Einschätzung des Stalinismus kann nicht von lokalbegrenzten Ergebnissen seiner Politik ausgehen, sondern von seiner Gesamtaktion im Weltmaßstab. Betrachtet man den Auflösungszustand, in dem sich der Weltkapitalismus selbst heute, vier Jahre nach Kriegsende, noch befindet und betrachtet man die tatsächliche Lage von 1943 - 1945, so besteht kein Zweifel, daß der Stalinismus der entscheidende Faktor war, welcher den raschen und gleichzeitigen Sturz der kapitalistischen Ordnung in ganz Europa und Asien verhindert hat. In diesem Sinne stellen die "Erfolge", welche die Bürokratie im Glacis errungen hat, den Preis dar, den ihr der Imperialismus für die in der Weltarena geleisteten Dienste zahlte, einen Preis, der überdies in der folgenden Etappe immer wieder in Frage gestellt wird.
- b) Vom welthistorischen Blickpunkt aus gesehen, wiegen die Reformen, die die Sowjetbürokratie im Sinne einer Angleichung des Glacis an die UdSSR verwirklichte,

unverhältnismäßig gering gegenüber den Schlägen, welche die Sowjetbürokratie auch und vor allem während ihrer Aktion im Glacis dem Bewußtsein des Weltproletariats versetzte, das sie demoralisiert, desorientiert und in seiner Gesamtheit lähmt und zum Teil für die imperialistische Kampagne zur Vorbereitung des Krieges empfänglich macht. Vom Standpunkt der UdSSR selbst bilden die Niederlagen und die Demoralisation des Weltproletariats, die durch den Stalinismus hervorgerufen werden, eine Gefahr, die unvergleichlich größer ist als die Stärkung, welche die Konsolidierung des Glacis darstellt.

- c) Im Glacis selbst, wo 1943 - 1944 die objektiven und subjektiven Bedingungen für den Sturz des Kapitalismus reif waren, führte die stalinistische Politik zu einer zeitweiligen Stärkung antiproletarischer Kräfte, schuf sie tausend neue Hindernisse auf dem Wege zur Beseitigung des Kapitalismus und rief so die ganzen schmerzhaften und ruckweisen Assimilationsprozesse hervor, die sich über eine Anzahl von Jahren erstreckten und das Proletariat dort, wo die Liquidierung des Kapitalismus in diesen Ländern in viel kürzerer Zeit und mit einem Minimum an Opfern hätte durchgeführt werden können, zum Großteil apathisch und selbst feindselig machten.
- d) Infolge der Expansion der Sowjetbürokratie unter den angeführten konkreten Bedingungen zeigen die objektiven Widersprüche in der Situation des Glacis die Tendenz, sogar in den Schoß der Bürokratie und der Sowjetwirtschaft zu dringen und dort die ohnehin zahlreichen Spannungen und Gegensätze zu vervielfachen und den Boden für die Entwicklung zentrifugaler Tendenzen vielfältiger Natur zu bereiten (die Tendenz Titos einerseits, die Gomulka-Akermanns andererseits).

Historisch gesehen zeigen die oben angeführten Bedingungen nicht nur die Gründe für das Auftreten von Übergangsregimes auf, sondern umreißen sie gleichzeitig auch die Grenzen der Existenzmöglichkeit der sowjetischen Bürokratie:

- a) auf gesellschaftlichem Gebiet ist der Sturz der Sowjetbürokratie unausweichlich im Rahmen einer Entscheidung des Weltklassenkampfes, die auf die Dauer unvermeidlich in dem einen oder anderen Sinne fallen muß;
- b) auf politisch-militärischem Gebiet ist dieser Sturz ebenso unvermeidlich, wenn es dem Weltproletariat nicht gelingt, rechtzeitig den Imperialismus zu vernichten, was auch den Sturz der Bürokratie nach sich ziehen würde.

Das Auftreten von Übergangsregimes in der Art des Glacis trägt also lediglich den Charakter eines Zwischenspiels, das durch die geschichtliche Etappe von 1943 bis heute dargestellt wird: eines Zwischenspiels zwischen dem Tiefpunkt des Rückschlages der proletarischen Weltrevolution und der neuen revolutionären Erhebung im Weltmaßstab, die sich bis jetzt nur abzeichnet; eines Zwischenspiels zwischen dem zweiten Weltkrieg und dem endgiltigen Zusammenstoß zwischen dem Imperialismus und der UdSSR. Nur im Rahmen dieses

zeitlich begrenzten Zwischenspiels erscheinen das Glacis und alle damit zusammenhängenden Phänomene in ihrem tatsächlichen provisorischen und vorübergehenden Aspekt und tritt die wirkliche Natur des Stalinismus so deutlich wie nie in dem von der IV. Internationale aufgezeigten Sinn hervor.

Resolution:

DIE JUGOSLAWISCHE REVOLUTION UND DIE
IV. INTERNATIONALE

1. Die siegreiche proletarische Revolution in Jugoslawien ist hauptsächlich das Produkt zweier historischer Faktoren: dem revolutionären Aufstieg der Arbeitermassen, der sich in der Bewegung der Partisanenarmeen ausdrückte, und der spezifischen Politik, die von der KPJ an den wichtigsten Wendepunkten des objektiv-revolutionären Prozesses verfolgt wurde.

Die Massenbewegung der Arbeiter und der armen Bauern gegen den das Land besetzenden Imperialismus überschritt unter den Bedingungen der äußersten Verschärfung der Gegensätze den Rahmen des nationalen Befreiungskampfes. Sie breitete sich zu einem Kampf gegen die jugoslawischen Ausbeuter aus, begann deren Enteignung und zerstörte sogar im Verlauf dieses Kampfes in dem größten Teil Jugoslawiens den alten Staatsapparat. Die spezifische Politik der KPJ akzeptierte dies nach und nach, sich dadurch von allen anderen kommunistischen Parteien Europas unterscheidend, hauptsächlich unter dem Druck der Massen. Sie leitete die Errichtung eines neuen proletarischen Staatsapparates, konsolidierte und erweiterte schließlich die Errungenschaften der proletarischen Revolution und nahm einen entschlossenen Kampf gegen die bürokratischen Deformationen des jugoslawischen Arbeiterstaates auf.

2. a) Die erste entscheidende Etappe der jugoslawischen Revolution wurde am 29.11.1943 bei der zweiten Sitzung des AVNOJ (Antifaschistischer Rat der nationalen Befreiung Jugoslawiens) überschritten (in Jaytse). Damals wurde eine provisorische Regierung errichtet, deren Autorität sich über alle von den Partisanen besetzten Gebiete, die bald den größten Teil Jugoslawiens ausmachten, erstreckte. Die Errichtung dieser Regierung, die sich auf die seit 1941 errichteten Volkskomitees der nationalen Befreiung stützte, bedeutete, daß die Doppelherrschaft, die in Jugoslawien seit dem Beginn des Aufstandes der Partisanen existierte, ihrem Ende entgegen ging. Von diesem Augenblick an kann in Jugoslawien von der Existenz eines zentralisierten kapitalistischen Staatsapparates keine Rede mehr sein; es blieben nur mehr Trümmer der kapitalistischen Macht über, genau so wie durch die fortschreitenden Enteignungsmaßnahmen und Konfiskationen nur Reste des kapitalistischen Eigentums übrigblieben.

*) sozialen

Der neue zentralisierte Staatsapparat, der sich auf die von dem AVNOJ errichteten Volkskomitees stützte, war ein Staatsapparat mit proletarischem Übergewicht. Die KPJ hatte in den befreiten Gebieten tatsächlich die Macht erobert und diese Teile Jugoslawiens hörten auf, ein kapitalistischer Staat zu sein: unter einer Arbeiter- und Bauernregierung schritten sie der Vollendung der proletarischen Revolution entgegen.

b) Die zweite entscheidende Etappe der jugoslawischen Revolution wurde im Oktober 1945 mit dem Ausscheiden der beiden letzten kapitalistischen Minister aus der provisorischen Zentralregierung erreicht. Selbst die Errichtung dieser Regierung im Jahre 1944 war nur eine Episode in der Entwicklung der jugoslawischen Revolution, die durch den vereinten Druck des Imperialismus und der sowjetischen Bürokratie hervorgerufen wurde. Während sie den vollständigen Sieg der proletarischen Revolution verzögerte, hat diese Episode den Lauf derselben nicht unterbrochen. Sogar während der Periode der Koalitionsregierung basierte der neue Staatsapparat auf den Volkskomitees, die sich auf das ganze Gebiet Jugoslawiens ausdehnten. Alle Reste der politischen Macht der Kapitalisten wurden während dieser Periode entfernt. Das Ausscheiden der beiden kapitalistischen Minister aus der Zentralregierung war nur der letzte Ausdruck der Tatsache, daß die Bourgeoisie als Klasse die Macht verloren hatte und daß der Staatsapparat von einer anderen sozialen Natur war als der der Vorkriegszeit. Von diesem Augenblick an war der Übergang von der Arbeiter- und Bauernregierung zur Diktatur des Proletariats vollendet und Jugoslawien wurde ein Arbeiterstaat. Die Errungenschaften der jugoslawischen proletarischen Revolution wurden 1945/46 durch das Gesetz über die Volkskomitees, das Gesetz der Nationalisierung der industriellen Produktionsmittel, der Bergwerke und der Banken und das Gesetz über die Beschlagnahme des Eigentums, das Gesetz über die Agrarreform und die Tilgung der Schulden der Bauern usw. legalisiert.

c) Die dritte entscheidende Etappe der jugoslawischen Revolution wurde am 28. Juni 1948 durch den Bruch zwischen dem Kreml und der KPJ erreicht. Nach der Konsolidierung der Errungenschaften der jugoslawischen Revolution ging die KPJ an deren Ausweitung: sie nationalisierte den Großhandel und einen beträchtlichen Teil des Kleinhandels; sie errichtete ein Außenhandelsmonopol; sie begann mit der Kollektivisierung der Agrarwirtschaft, der Aufstellung eines Fünfjahrplanes für eine Industrialisierung und Elektrifizierung des Landes. Zur selben Zeit entwickelten sich in Jugoslawien bürokratische Deformationen der proletarischen Macht infolge der Zurückgebliebenheit des Landes und der die Einrichtungen der verbürokratisierten SU imitierenden stalinistischen Politik der Führung der KPJ. Der Bruch zwischen dem Kreml und der KPJ war der Ausdruck der Weigerung der KPJ, die Interessen der jugoslawischen Revolution denjenigen der sowjetischen Bürokratie unterzuordnen und eröffnete den Weg zum Kampf gegen die bürokratischen Deformationen. Die hauptsächlichlichen Maßnahmen, die im Rahmen dieses Kampfes unternommen wurden, waren: die Errichtung von Arbeiterräten und der Beginn der Leitung von Betrieben durch die

Arbeiter; die Demokratisierung von Kooperativen; die Abschaffung der Privilegien der Partei- und Staatsbeamten; die Dezentralisierung des Wirtschaftsapparats; der Beginn der Demokratisierung des kulturellen und ideologischen Lebens, usw.

3. Die Dynamik der jugoslawischen Revolution bestätigt in allen Punkten die Theorie der permanenten Revolution:
- a) Sie bestätigt, daß der Kampf der Arbeitermassen für die nationale Befreiung, gegen den Imperialismus nur siegreich sein kann, wenn es ihm gelingt, in die proletarische Revolution hinüberzuwachsen. Dieser Übergang fand in Jugoslawien nicht auf Grund besonderer oder konjunktureller Faktoren statt, sondern bedeutete die Anwendung der allgemeinen Strategie, die von der IV. Internationale für alle vom Imperialismus in Europa während des zweiten Weltkrieges besetzten Länder formuliert wurde. Wenn diese Strategie mit Erfolg nur in Jugoslawien angewendet wurde, so ist das dem spezifischen Charakter der KPJ, die die Bewegungen der Massen führte, zu danken.
 - b) Sie bestätigt, daß ein zurückgebliebenes Land die historischen Aufgaben der bürgerlichen Revolution (Lösung der Agrarfrage, Ausmerzung der halbfeudalen Überbleibsel aus dem kapitalistischen Machtapparat, Herstellung einer tatsächlichen nationalen Unabhängigkeit usw.) nur durch die Eroberung der Macht durch das Proletariat lösen kann, welches sich unter diesen Bedingungen gezwungen sieht, gleichzeitig die Lösung der historischen Aufgaben der proletarischen Revolution in Angriff zu nehmen.
 - c) Sie bestätigt, daß die Entwicklung und die Ausbreitung der proletarischen Demokratie nach der Konsolidierung der proletarischen Macht zu gleicher Zeit möglich und notwendig ist, um die antisozialistischen und bürokratischen Tendenzen, die im Arbeiterstaat bestehen und sich entwickeln, erfolgreich zu bekämpfen. Aus dieser Tatsache heraus stellt sie in positiver Weise eine Bestätigung und historische Rechtfertigung des ganzen Kampfes Leo Trotzki's und der Linksoption in der UdSSR zwischen 1923 und 1927 dar, so wie die Entartung der UdSSR eine Rechtfertigung dieses Kampfes in negativer Form bildet.
 - d) Sie bestätigt, daß sich in einer siegreichen proletarischen Revolution in einem zurückgebliebenen Land, inmitten einer feindlichen Umwelt, notwendigerweise Schwierigkeiten und wachsende Widersprüche entwickeln, die sich in ökonomischen Krisen und fortwährenden sozialen Spannungen im Innern des Arbeiterstaates widerspiegeln. Nur die internationale Ausbreitung der Revolution und die Hilfe des siegreichen Proletariats mehrerer entwickelter Länder, der jugoslawischen Revolution geleistet, könnte zu einer wirklichen und harmonischen Lösung der Probleme, die durch die Industrialisierung und freiwillige Kollektivisierung der Landwirtschaft entstehen, führen.

Die Dynamik der jugoslawischen Revolution bestätigt gleichzeitig die von der IV. Internationale gegebene Analyse der russischen Frage und des Stalinismus. Sie bestätigt den Charakter der stalinistischen Parteien als den von entarteten Arbeiterparteien, eine unentbehrliche Erklärung, um den neuen Kurs der jugoslawischen Revolution,

eingeschlagen seit dem Bruch der KPJ mit dem Kreml, verstehen zu können. Sie bestätigt vor allem die fundamentale These der trotzkistischen Bewegung, nach welcher der Stalinismus ein charakteristisches Phänomen einer Periode des Rückganges der revolutionären Kämpfe der Massen ist, das nicht anders überwunden werden kann, als durch einen neuen Aufschwung der revolutionären Kämpfe. In Jugoslawien, dem ersten Lande, in dem das Proletariat seit der Entartung der SU die Macht erobert hat, existiert der Stalinismus als wichtiger Faktor der Arbeiterbewegung heute nicht mehr, was andererseits seinen Wiederaufstieg unter gewissen Umständen nicht ausschliesst.

4. Die Perspektiven der jugoslawischen Revolution werden grundsätzlich durch das Kräfteverhältnis der Klassen im nationalen und internationalen Massstab bestimmt.

In Jugoslawien wird sich der Arbeiterstaat einem immer stärker werdenden Druck der bäuerlichen Eigentümer gegenüber sehen, die mit ihrer einfachen Warenproduktion trachten werden, zur kapitalistischen Akkumulation überzugehen, indem sie sich private Produktionsmittel aneignen. Diese Tendenz entwickelt sich automatisch und notwendig auf der Basis des gegenwärtigen Niveaus der Ökonomie und der Technik des Landes und arbeitet zusammen mit der Tendenz der "Kulaken", sich mit dem internationalen kapitalistischen Markt zu verbinden.

Bis 1951 wurde die Verwirklichung dieser Tendenz in Schach gehalten:

- a) durch die langsamen Veränderungen des sozialen Kräfteverhältnisses, durch die Folgen der Industrialisierung des Landes, durch die numerische Vergrößerung des Proletariats, durch dessen Zusammenschluss, sein steigendes politisches Bewusstsein und seine wachsende Kultur dank des Beginnes der proletarischen Demokratie usw.;
- b) durch die Differenzierung innerhalb der Bauernschaft, die durch die vom Arbeiterstaat den armen Bauern gewährte Unterstützung und durch die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kooperativen hervorgerufen wird;
- c) durch die Zwangsmassnahmen des Arbeiterstaates, welche den ökonomischen Automatismus behindern: Verbot des Verkaufes und Kaufes von Land über 30 ha; Zwei-Markt-System; progressive Steigerungssätze bei der Zwangsablieferung der landwirtschaftlichen Produkte (Naturalsteuern usw...).

Solange aber die industrielle Produktion von Konsumgütern den Bauern kein dem Wachstum der Agrarproduktion entsprechendes Realeinkommen zu sichern vermag und die Mechanisierung der Landwirtschaft keine gesunde ökonomische Basis für deren Kollektivisierung schafft, solange wird die Industrialisierung die Feindschaft und den Widerstand eines Teiles der Bauernschaft hervorrufen. Nur die bewusste Teilnahme des Proletariats an der Ausübung der Macht kann unter den gegenwärtigen Bedingungen die Errungenschaften der jugoslawischen Revolution schützen. Nur eine beträchtliche Ausdehnung der gegenwärtigen Massnahmen zur Demokratisierung und der Kampf gegen den Bürokratismus kann dem Arbeiterstaat die bewusste Unterstützung der proletarischen Massen sichern.

Die 1950 in Angriff genommenen Demokratisierungsmassnahmen veränderten aber nur sehr langsam die Haltung des Industrieproletariats und zwar infolge des durch die Vergangenheit gerechtfertigten Misstrauens der Massen gegenüber diesem Kurs der KPJ, des Drucks der auf den Arbeitern lastenden Hungersnot und des Elends sowie der Gesamtheit der für die breite Entwicklung einer revolutionären Mobilisierung der Massen ungünstigen objektiven Bedingungen. Die Bedürfnisse der Massen gerieten gleichfalls mit der dem Rechtskurs der Aussenpolitik und der offiziellen Ideologie der Regierung innewohnenden Logik in Widerspruch. Aus diesen Gründen begann sich das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen in Jugoslawien von 1951 an zu wandeln. Der Arbeiterstaat war gezwungen, dem Klassenfeind eine Reihe von Zugeständnissen zu machen, vor allem:

- a) Freigabe der Preise und des Handels, was den reichen Bauern und spekulierenden Händlern eine beschleunigte private Akkumulation gestattet;
- b) Abstoppen der Kollektivisierung auf dem Lande und die Erlaubnis, dass die Bauern gewisse Typen der ländlichen Kooperative verlassen dürfen;
- c) Dezentralisierung des Aussenhandels, wodurch die Gefahr einer schnellen Durchlöcherung des staatlichen Monopols des Aussenhandels heraufbeschworen wird;
- d) Einschränkung der Planungsmassnahmen, vor allem auf dem Gebiete der Investitionen.

§ Im internationalen Masstab wirkt sich ein wachsender Druck auf die jugoslawische Revolution von Seiten ihrer beiden Todfeinde, des Weltimperialismus und der sowjetischen Bürokratie aus:

- a) Der Weltimperialismus trachtet die Errungenschaften der jugoslawischen Revolution, das Regime der Diktatur des Proletariats und das kollektivisierte Eigentum an Produktionsmitteln in der Industrie und in den Bergwerken zu zerstören. Er rechnet damit, dass er über einige Etappen zu diesem Ziele gelangen wird: zuerst durch die Anwendung eines politischen und ökonomischen Druckes, dann durch eine offene oder verschleierte bewaffnete Intervention. In der gegenwärtigen Etappe sind seine Ziele: die Einbeziehung Jugoslawiens in die diplomatische Front der Imperialisten und in seine militärischen Dispositionen im Mittelmeer. Von da ausgehend, wird er später trachten, ein Recht auf die jugoslawische Okonomie zu erlangen, das Recht auf Investitionen in den Bergwerken und in der Industrie, die Legalisierung kapitalistischer und kleinbürgerlicher politischer Parteien, die Zerstörung des Aussenhandelsmonopols usw.
- b) Die sowjetische Bürokratie wird mit allen Mitteln trachten, ein vom Kreml unabhängiges Regime der Diktatur des Proletariats zu zerstören, da dieses eine tödliche Bedrohung des Einflusses des Stalinismus auf die internationale Arbeiterbewegung und auch für die Macht der Bürokratie in Osteuropa und in der SU ist. Die Zerstörung der Errungenschaften der proletarischen Revolution in Jugoslawien durch den Imperialismus stellt für den Kreml das kleinere Ubel dar als die Entwicklung eines unabhängigen proleta-

rischen Jugoslawien. Bis jetzt hat die Politik des Kreml gegenüber Jugoslawien (ökonomische Blockade, militärische Demonstrationen, Propagandakampagne) nur darauf abgezielt, dieses Land in das Lager der Imperialisten zu stossen. Diese Politik wird aber nur einer anderen Etappe der konterrevolutionären Strategie des Stalinismus gegenüber Jugoslawien zur Vorbereitung dienen, die der Versuch der Einbeziehung Jugoslawiens in die Einflussphäre der sowjetischen Bürokratie vermittels einer militärischen Intervention sein wird.

Auf die Dauer wird die jugoslawische Revolution diesen doppelten feindlichen Druck nur dann mit Erfolg abwehren können, wenn das Weltproletariat sie bewusst unterstützt und die internationale sozialistische Revolution siegt. Gegenwärtig gibt das unbeständige Gleichgewicht zwischen dem Imperialismus und der sowjetischen Bürokratie der jugoslawischen Revolution eine gewisse Erholungspause. Aber diese Frist liegt, besonders seit dem Ausbruch des Krieges in Korea, innerhalb des Rahmens eines parallelen und verstärkten Druckes auf die jugoslawische Revolution, ein Druck, der nicht durch eine genügend breite Hilfe einer internationalen proletarischen Aktion für Jugoslawien neutralisiert wird. Unter diesen Bedingungen sieht sich der jugoslawische Staat gezwungen, eine ganze Reihe von Konzessionen an seine Feinde auf internationalem Gebiet zu machen. Dies hat zu opportunistischen Abweichungen in der Aussenpolitik und besonders in der Politik der KPJ geführt (Idealisierung der UNO; Neutralismus; kleinbuergerliche Konzeption einer Agression; pazifistische Konzeption einer Zusammenarbeit der Klassen im Kampf gegen den Krieg usw.).

Ohne radikale Änderung des Kräfteverhältnisses der Klassen im internationalen Masstab wird sich diese Tendenz vertiefen und den Untergang der jugoslawischen Revolution herbeiführen. Der Widerspruch zwischen der fortschrittlichen Entwicklung des jugoslawischen Staates selbst und der Rechtsentwicklung seiner Aussenpolitik, welche in der gegenwärtigen Etappe der Ausdruck der Krise der isolierten jugoslawischen Revolution ist, wird in der nächsten Etappe eine Lösung auf die eine oder andere Art finden: entweder die sozialistische Revolution Jugoslawiens wird sich mit der revolutionären Bewegung und mit der internationalen Revolution verbinden, oder die Konzessionen an den Imperialismus werden noch erweitert werden durch entscheidende Konzessionen im Innern Jugoslawiens selbst.

Aber trotz allen rechten Abweichungen in ihrer Aussenpolitik und trotz allen Konzessionen, welche sie dem Klassenfeind in Jugoslawien selbst zu machen gezwungen war, kann die Führung der KPJ und des jugoslawischen Arbeiterstaates die materiellen Grundlagen dieses Staates nicht "auf kaltem Wege" abschaffen, ohne sich selbst zu vernichten. Der amerikanische Imperialismus und die reiche jugoslawische Bauernschaft haben nur ein vorübergehendes Interesse daran, mit der KPJ ein Abkommen zu treffen und ihr Konzessionen abzunötigen. Ihr Hauptinteresse liegt in der Zerstörung des Arbeiterstaates. Sie wollen die Macht wieder in die Hände bürgerlicher Politiker legen, die schon auf der Bildfläche erscheinen würden. Deshalb wird die Politik der KPJ

in der kommenden Periode, einer Periode erbitterter sozialer Kämpfe in Jugoslawien, durch ihren schwankenden zentristischen Kurs gekennzeichnet sein; sie wird jäh von einem Rechtskurs zum Kurs eines abenteuerlichen Kampfes gegen die Kulaken umschwenken können und sich mit allen Mitteln an die Macht klammern. Es wird grundsätzlich vom Grad der tatsächlichen Aktivität des jugoslawischen Proletariats in den Betriebsräten und den Volksausschüssen abhängen, ob die KPJ gezwungen sein wird, die Arbeiterdemokratie zu vertiefen - was wieder sofort Rückwirkungen auf die Aussenpolitik dieser Partei haben könnte oder ob sie bei Fehlen einer wirklichen Mobilisierung der Massen immer bürokratischere Formen annehmen wird.

6. Es ist unmöglich, die Dynamik und die Perspektiven der jugoslawischen Revolution zu bestimmen, ohne zu gleicher Zeit den Charakter der KPJ zu definieren. Wenn der Stalinismus als Unterordnung der Interessen der Arbeiter eines jeden Landes unter die der sowjetischen Bürokratie definiert wird, so stellt die KPJ seit 1941 eine Orientierung dar, die zum Bruche von 1948 gelangen musste und hört deshalb auf, eine stalinistische Partei im vollen Sinne des Wortes zu sein. Der Unterschied in der Orientierung der KPJ in Bezug auf diejenige, welche die anderen kommunistischen Parteien in Europa verfolgten, kam in erster Linie unter dem Druck der Massen zu stande; aber das genügt nicht, um die Entwicklung der jugoslawischen Revolution zu erklären. In anderen Ländern, wo die revolutionäre Erhebung ebenso mächtig wie in Jugoslawien war, zumindest anfänglich (in Spanien 1936, in Griechenland 1944), schlug die KP einen dem Kurs der KPJ diametral entgegengesetzten Kurs ein. Der Unterschied in der Orientierung der KPJ im Verhältnis zu den kommunistischen Parteien in Europa kann nur aus dem Eingreifen in die revolutionäre Bewegung der Massen und in der Änderung der strategischen Konzeption durch die Führung der KPJ zur Zeit der günstigsten Bedingungen erklärt werden, wozu noch das Fehlen eines kontrollierenden Apparates des Kreml kommt.

In der ersten Etappe drückte sich diese Änderung in der Führung der KPJ dadurch aus, dass sie versuchte, die Interessen der jugoslawischen Revolution mit denen der sowjetischen Bürokratie zu versöhnen (1941 bis Anfang 1948). Während sie aus diesem Grund auf internationalem Gebiete an der stalinistischen Politik festhielt und offiziell ohne Reserve die Innen- und Aussenpolitik der sowjetischen Bürokratie akzeptierte, differenzierte sich die KPJ zur selben Zeit von der Politik des Stalinismus in folgenden Punkten:

- a) Seit 1941 Gründung von "Volkskomitees zur nationalen Befreiung" und "Proletarischen Brigaden" innerhalb der Partisanenbewegung;
- b) seit 1942 Weigerung, mit den Tschetniks von Mihailowitsch und mit der kapitalistischen Exilregierung zusammenzuarbeiten;
- c) seit 1943 Orientierung auf die tatsächliche Ergreifung der Macht durch die KPJ und die Errichtung eines neuen Staatsapparates von proletarischem Typus;
- d) seit 1945, trotz des Abkommens der "Grossen Drei", Ausmerzung der letzten Spuren der kapitalistischen Macht im Lande und Vollendung der proletarischen Revolution;

- e) Verfolgung einer Aussenpolitik und einer ökonomischen Orientierung, die dem Kreml gegenüber selbständiger war als die der anderen Länder des Glacis.

Die Gesamtheit all dieser Aktionen, die von einer internen Kritik der stalinistischen Gesamtpolitik begleitet waren (besonders Kritik an den Privilegien der hohen Funktionäre in der SU; Kritik an der Politik der KP Frankreichs, Italiens und Griechenlands zur Zeit der "Befreiung" usw.) hat den Kreml zum vorbeugenden Bruch mit der KPJ geführt. Dieser Bruch zeigte sich als unausbleiblich aus Gründen der Unvereinbarkeit der Interessen der jugoslawischen Revolution und der sowjetischen Bürokratie.

Vom Zeitpunkt des Bruches an beginnt eine zweite Etappe der Differenzierung zwischen der KPJ und dem Stalinismus. Indem sie rein empirisch weiter gelangte, unterstrich sie nach und nach folgendes:

- a) Die Unterordnung der internationalen kommunistischen Bewegung unter die Interessen des Kremls und die Niederlagen der Arbeiterbewegung in mehreren Ländern als Folge dieser Unterordnung;
- b) Die totale Beherrschung der Politik, der Ökonomie, des Militärs, der Kultur usw. durch die sowjetische Bürokratie in den Ländern des Glacis und die fürchterlichen Folgen für die arbeitenden Massen dieser Länder, welche daraus sich ergaben;
- c) Die grundsätzliche Orientierung der sowjetischen Bürokratie auf eine Teilung der Welt durch die Errichtung eines Modus vivendi mit dem Imperialismus und die Ausnützung der Arbeiterbewegung als Schacherobjekt dafür;
- d) Die Entartung der SU als Folge der Isolierung und Zurückgebliebenheit des ersten Arbeiterstaates und die Bildung einer privilegierten^xKaste, welche die ganze Macht in der SU usurpiert hat;
- e) Die Gefahr der Bürokratisierung für jede proletarische Revolution, eine Gefahr, die nur durch eine wachsende proletarische Demokratie bekämpft werden kann;
- f) Die Notwendigkeit des Wiederaufbaues der Arbeiterbewegung in mehreren Ländern.

Von diesem Augenblick an hörte die KPJ auf, eine halbstalinstische Partei zu sein und entwickelte sich wie eine zentristische Partei, die von den revolutionären Massen an die Macht getragen wurde und die unter anderem durch rechtsopportunistische Abweichungen charakterisiert ist. Die wichtigsten dieser Abweichungen sind:

- a) Der empirische Charakter ihrer ideologischen Entwicklung, die noch zu keiner umfassenden leninistischen Konzeption der Natur unserer Epoche gelangt ist;
- b) Der pragmatische und prinzipienlose Charakter der Aussenpolitik der KPJ, der dazu tendiert, die diplomatischen Manöver des jugoslawischen Staates zu rechtfertigen;
- c) Die Unterschätzung der internationalen Arbeiterbewegung und das Nichtverstehen der Theorie der permanenten Revolution in ihrer Gesamtheit;
- d) Das Fehlen des Rechtes auf Bildung von Fraktionen innerhalb der KPJ;

x) bürokratischen

- e) Eine opportunistische Konzeption vom Aufbau der revolutionären Parteien auf der ganzen Welt (Verallgemeinerung der jugoslawischen Erfahrung, Unterschätzung der Bedeutung des Programms usw.);
- f) Seit der Rechtswendung der jugoslawischen Aussenpolitik die pragmatische Ausarbeitung einer "staatskapitalistischen" Theorie hinsichtlich der UdSSR, verbunden mit neo-reformistischen Konzeptionen über "neue Formen" des Kapitalismus usw.

Nur eine Änderung des internationalen Kräfteverhältnisses zwischen den Klassen, ein Aufschwung der internationalen revolutionären Bewegung, die Hilfe und die brüderliche Kritik dieser Bewegung und das wachsende Bewusstsein der Kader der KPJ werden vermeiden, dass diese Partei in ihren falschen Positionen erstarbt, welche zur Liquidierung der Fortschritte in Jugoslawien führen würden.

Schon die Positionen, die zum Beginn des Koreakrieges eingenommen wurden, haben zur teilweisen Kompromittierung Jugoslawiens in der internationalen Krise des Stalinismus geführt; es ist nicht ausgeschlossen, da unter diesen Bedingungen und bei Abwesenheit einer genügend starken internationalen revolutionären Führung der Stalinismus in den Reihen der KPJ wieder Fuss fassen kann.

Die Positionen und die Haltung, die die KPJ gegenüber dem Trotzismus einnehmen wird - sei es offen oder sei es dadurch, dass sie ihn ignoriert - werden in dieser Hinsicht von einer grossen politischen Bedeutung sein. Es handelt sich nicht nur um eine historische Rechtfertigung der Vergangenheit, sondern es ist die Probe, die eine aus dem Stalinismus hervorgegangene Richtung innerhalb der Arbeiterbewegung bestehen muss, um sich wieder in die Tradition und das Programm des Bolschewismus einreihen zu können, um so endgültig und entschieden den Stalinismus zu überwinden.

7. Gemäss dieser Analyse der Natur des jugoslawischen Staates und der KPJ sind die Aufgaben der IV. Internationale im Rahmen der allgemeinen Strategie gegenüber der jugoslawischen Revolution folgende:

- a) Die IV. Internationale verteidigt bedingungslos die Errungenschaften der jugoslawischen Revolution gegen den Weltimperialismus und gegen die sowjetische Bürokratie. Sie versteht diese Verteidigung gleichermassen als strategische Aufgabe - Verbindung der internationalen Revolution mit der jugoslawischen Revolution, und als unmittelbar taktische Aufgabe: Mobilisierung der internationalen revolutionären Avantgarde und der proletarischen Massen in allen Ländern für Aktionen-Verteidigung der Errungenschaften der proletarischen Revolution in Jugoslawien. Diese Verteidigung kann mit den Interessen der Weltrevolution, zu denen auch die Errungenschaften des Oktobers gehören, nicht in Widerspruch geraten. Die IV. Internationale wird diese Verteidigung auch gegen alle Kräfte im Innern, die Jugoslawien gegen die Interessen der Weltrevolution missbrauchen wollen, führen.
- b) Im Kriegsfall zwischen der sowjetischen Bürokratie und der FVRJ wird die IV. Internationale für die Verteidigung Jugoslawiens gegen die konterrevolutionäre Aktion des Kreml sein.

Diese Politik, basiert auf den Interessen der Weltrevolution, wird unabhängig von der materiellen Hilfe, die die FVRJ eventuell von kapitalistischen Ländern erhalten wird, geleistet werden. Im Falle der Erweiterung des Konfliktes muss diese Position in jedem konkreten Falle neu überprüft werden.

- c) Die IV. Internationale bemüht sich, mit der KPJ Einheitsfrontaktionen mit bestimmten Zielen durchzuführen. Jede dieser Aktionen setzt unsere prinzipielle Übereinstimmung mit dem zu erreichenden Ziel voraus und darf auf keinen Fall eine Unterdrückung des Rechtes der Kritik der internationalen revolutionären Bewegung in Bezug auf die Politik der Regierung und der jugoslawischen KP beinhalten. Die Möglichkeit, solche Aktionen in der Praxis durchzuführen, reduziert sich im Rahmen des von der KPJ augenblicklich verfolgten Rechtskurses auf ein Minimum.
- d) Die IV. Internationale ist sich bewusst, dass einer ihrer wichtigsten Beiträge zur Konsolidierung der Errungenschaften der jugoslawischen Revolution in einer offenen und brüderlichen Kritik aller politischen Fehler und opportunistischen Abweichungen der jugoslawischen Kommunisten besteht. Diese Kritik muss von den konkreten Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, mit denen sie die Kämpfer der jugoslawischen KP bekanntmachen muss, sowie von den besonderen Erfahrungen der jugoslawischen Revolution ausgehen. Sie muss versuchen, die jugoslawischen Kommunisten zum Ersetzen ihrer gegenwärtigen opportunistischen durch eine revolutionäre Führung zu bewegen, eine Führung, die in der Praxis eine sowohl den Interessen des internationalen Proletariats als auch denen der Rettung der jugoslawischen Revolution dienende Politik verfolgt: Bruch mit der imperialistischen diplomatischen Front, Schluss mit den wirtschaftlichen und politischen Konzessionen an den Imperialismus, wirkliche Mobilisierung der Arbeiter und armen Bauern gegen die Kulaken und Spekulanten, Vertiefung der Arbeiterdemokratie, Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit für alle Strömungen der Arbeiterbewegung, die auf dem Boden der proletarischen Macht in Jugoslawien stehen, Unterstützung der internationalen revolutionären Bewegung und der kolonialen Revolution, radikale Änderung des Kurses der opportunistischen und bürokratischen Interventionen in der internationalen Arbeiterbewegung und Unterstützung einer wirklichen internationalen Umgruppierung.

8. Die IV. Internationale hat die Pflicht, kritisch im Lichte der Ereignisse seit 1948 ihre damalige Analyse der jugoslawischen Revolution und der Dynamik dieser Revolution noch einmal zu überprüfen, da diese Ereignisse nun in einem neuen Lichte erscheinen.

Seit 1942 hatte die IV. Internationale allgemein richtig die Bedeutung der Erhebung der jugoslawischen Partisanenbewegung und des sich entwickelnden Bürgerkrieges eingeschätzt. Diese Analyse wurde richtig bis Anfang 1946 beibehalten. Von dieser Zeit an und bis zum 28. Juni 1948 hat die Internationale relativ schwere Fehler in der Einschätzung der jugoslawischen Revolution begangen; sie bestanden hauptsächlich in einer Identifizierung der jugoslawischen Entwicklung mit derjenigen in den anderen

Ländern des Glacis; in einer Gleichsetzung der KPJ mit den stalinistischen Parteien des Glacis; in der von der Internationale aufgestellten falschen Hypothese, dass die revolutionäre Massenbewegung durch die KPJ aufgehalten wurde und dass der neue, durch die KPJ aufgebaute zentralisierte Staatsapparat seiner Struktur nach ein kapitalistischer Staatsapparat war, trotz der Ausschaltung der Bourgeoisie aus dem politischen und ökonomischen Leben des Landes.

Als der Bruch des Kremls mit der KPJ erfolgte, war dennoch die IV. Internationale die einzige Tendenz innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung, die sofort die fortschrittliche Bedeutung und historische Tragweite dieses Ereignisses verstand. Sie entfaltete eine internationale Aktivität zur Verteidigung Jugoslawiens und verknüpfte ihre Analyse der Ursachen des Bruches mit der Analyse, die sie vor 1947 über die Tiefe der revolutionären Bewegung der jugoslawischen Massen machte. Die Aktion zur Verteidigung Jugoslawiens wurde teilweise durch das verspätete Erkennen des Charakters der FVRJ als eines Arbeiterstaates durch die Internationale behindert. Diese Verzögerung entstand hauptsächlich durch eine falsche Einschätzung der Natur des zentralisierten Staatsapparates, der 1945 in Jugoslawien aufgebaut wurde.

Diese verschiedenen Fehler der Einschätzung wurden verursacht:

- a) Durch das Fehlen genauer Informationen über die Ereignisse und die Institutionen in Jugoslawien 1945-46;
- b) Durch das Fehlen einer öffentlichen Abgrenzung der KPJ in Bezug auf die sowjetische Bürokratie und den Stalinismus vor dem 28. Juni 1948;
- c) Durch die Tatsache, dass die allgemein richtige Analyse der konterrevolutionären Rolle der sowjetischen Bürokratie in den Glacisländern die Internationale dazu verführt hat, von vornherein, ohne besondere Analyse jedes Falles, die Politik der Kommunistischen Parteien mit derjenigen dieser Bürokratie zu identifizieren (das war nicht nur falsch in Bezug auf Jugoslawien, sondern auch auf China).

Die Lehre, die aus diesen Einschätzungsfehlern gezogen werden muss, ist die gebieterische Notwendigkeit einer konkreten und präzisen Analyse der nationalen Besonderheiten der Entwicklung der Arbeiterbewegung in jedem einzelnen Lande. Welche Bedeutung auch immer die Gesetze der Entwicklung von Teilen der Welt oder der ganzen Welt haben mögen, so können sie niemals die besondere Analyse jedes Landes bei der Ausarbeitung einer richtigen revolutionären Tagespolitik ersetzen.

Die Schnelligkeit und Einmütigkeit, mit welcher die IV. Internationale die Wendung zur Verteidigung Jugoslawiens gleich nach dem 28. Juni 1948 bewerkstelligen konnte, ebenso wie die konkrete Art, in der sie seit damals die Entwicklung der KPJ verfolgen und einschätzen konnte, beweisen, dass diese Einschätzungsfehler keineswegs aus einer falschen Gesamtkonzeption entstanden, sondern vielmehr trotz richtiger Einschätzung der Natur des Stalinismus und seiner dialektischen Beziehungen zur Massenbewegung durch die IV. Internationale entstanden. Nur im Lichte dieser Einschätzung wird die jugoslawische Revolution begreiflich und fügt sich als eine wichtige Etappe in die Weltkrise des Stalinismus ein.